

# Die Wirksamkeit von Schutzzaubern – Die Kraft der Wahrheit in der *rakṣā*-Literatur

Kathrin Holz

## Einführung in die *rakṣā*-Literatur

Die Bedeutung und Wirksamkeit von Schutzzaubern und schützenden Texten in der frühen buddhistischen Literatur ist ein bis heute von der Wissenschaft sehr vernachlässigtes Feld. Die Kraft der Wahrheit stellt ein Wirkungsprinzip dieser magischen Sprüche dar. Für die Gattung der Schutztexte führt Peter Skilling (1992) in seinem richtungsweisenden Artikel, in dem er die verschiedenen Textklassen vorstellt, den Begriff *rakṣā literature* ein. Die hauptsächliche Funktion dieser Texte ist es, durch magische Sprüche Schutz vor Unheil, bösen Wesen und gefährlichen Tieren zu gewähren. Sie sollen aber genauso auch Krankheiten heilen und für Wohlergehen sorgen. Die *rakṣā*-Literatur zieht sich durch alle Schulen des Buddhismus hindurch, sowohl Śrāvaka- als auch Mahāyāna, und beinhaltet somit alle Sprachen, in denen buddhistische Texte verfasst oder in die sie übersetzt wurden.

Die *rakṣā*-Literatur umfasst verschiedene Textklassen, die zum Teil zu der frühesten buddhistischen Literatur gehören und von Buddha selbst verkündet wurden, während andere erst in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung entstanden sind. So kennt der Theravāda Buddhismus eine Reihe von Texten mit dem Pāli Namen *paritta*<sup>1</sup>, welcher synonym zu *rakṣā* gebraucht wird und von der altindischen Wurzel *pari-trā* (schützen) herrührt. In der Tradition der Mūlasarvāstivādins werden einige dieser Texte unter dem Begriff *mahāsūtra*<sup>2</sup> zusammengefasst, die jedoch noch um weitere Texte ergänzt wurden.

Einen der bedeutendsten Schutzzauber enthält das *Ratanasutta* (*Sn* 2.1; *Khp* 6) der Theravādins. Der Kommentar hierzu berichtet von den Begebenheiten, als das *Ratanasutta* zum ersten Mal Anwendung fand. Zu dieser Zeit herrschte in Vaiśālī eine Hungersnot, die für viele Menschen den Tod bedeutete, was wiederum zum Ausbruch einer Seuche führte. Die Bewohner wandten sich daraufhin an den Buddha und baten ihn um Hilfe. Der Kommentar beschreibt dies wie folgt:

Thereupon the Buddha delivered this Jewel Discourse (Ratana sutta) to the Venerable Anananda, and gave him instructions as to how he should tour the city with the Licchavi citizens reciting the discourse as a mark of protection to the people of Vesali. The Venerable Ananada followed the instructions, and sprinkled the sanctified water from the Buddha's own alms bowl. As a consequence the evil spirits were exorcised, the pestilence subsided. Thereafter the Venerable Ananada returned with the citizens of Vesali to the Public Hall where the Buddha and his disciples had assembled awaiting his arrival. There the Buddha recited the same Jewel Discourse to the gathering<sup>3</sup>

---

1 Lily de Silva gibt eine umfangreiche Bibliographie über *parittas* in: De Silva 1981: xi-xii

2 Für eine ausführliche Untersuchung der *mahāsūtras* im Zusammenhang mit der *rakṣā*-Literatur siehe Skilling 1997: 63-88

3 Piyadassi 1999: 36f.

Das Gegenstück der Mūlasarvāstivādins zum *Ratanasutta* ist das *Vaiśālīpraveśa-mahāsūtra*, das im Inhalt wesentliche Parallelen aufweist. Ein kennzeichnender sprachlicher Unterschied ist allerdings die Verwendung von *mantras* (magische Besprechung, Zauberspruch) oder *mantrapadas* im *Mahāsūtra*. *Mantras* bestehen aus verständlichen und unverständlichen Elementen. Leicht zu erkennen sind sie, da sie im Text stets durch das Wort *tadyathā* (nämlich) eingeleitet werden und mit *svāhā* (Heil, Segen) enden<sup>4</sup>. Im Falle des *Vaiśālīpraveśa mahāsūtra* handelt es sich bei den verständlichen Teilen der *mantras* um Aufforderungen: *visarata, muñcata, nirgacchata*. Die unverständlichen Silben lauten: *ili mili, hili, hile mile*, usw.<sup>5</sup>

In anderen Texten wird ein weiterer Begriff verwendet, um *mantras* oder Zaubersprüche zu bezeichnen. Diese Texte führen hierfür das Wort *dhāraṇī*<sup>6</sup> ein. Der Unterschied zwischen *mantra* und *dhāraṇī* ist oftmals nicht leicht zu erkennen und beide Ausdrücke wurden häufig als Synonyme gebraucht. Asaṅga unterscheidet in der *Bodhisattvabhūmi* vier Arten von *dhāraṇīs*, wovon die dritte *mantradhāraṇī* ist. Braarvig beschreibt diese Kategorie von *dhāraṇīs* mit den Worten:

The third, *mantradhāraṇī*, at first seems to justify the translation “magical formula.” Here, the bodhisattva acquires the power of concentration, *samadhivaśitā*, and he employs the mantras magically to alleviate the sufferings of living beings. A translation “retain, recollect, have a magical formula in mind,” is, however, also possible; the *mantrapadani*, words of the formula, alleviate sufferings through *dhāraṇī*. In other works, too, the *formula itself* usually is called *mantra* or *mantrapada*.<sup>7</sup>

Mit der Einführung solcher *mantras* in die *rakṣā*-Literatur bildete sich eine komplett neue Kategorie von Texten heraus. Häufig wurden die traditionellen Schutztexte lediglich um *mantras* erweitert. Es entstanden aber auch völlig neue Texte, von denen wohl der bedeutendste Vertreter die *Pañcarakṣā*<sup>8</sup>-Sammlung ist. Doch auch diese bedienen sich zum Teil eines älteren kanonischen Textes und bilden die neue Komposition um diesen schon bestehenden Kern. So beinhaltet die *Mahāsāhasrapramardanī* das vollständige *Ratanasutta*.

Das älteste Manuskript eines solchen neu gestalteten Textes stellt das Gāndhārī *Manasvināgarājasūtra* dar. Dieses in Kharoṣṭhī geschriebene Manuskript ist Teil der Funde aus Nordwestindien, aus der Region von Gandhāra und gehört der Bajaur-Sammlung an. Das zentrale Thema des Textes ist Furchtlosigkeit. Der *nāgarāja* Manasvin erreicht den Buddha und händigt diesem ein spezielles *mantra* aus, um jegliche Art von Unheil abzuwehren. Aus philologischen und paläographischen Gründen lässt sich das Manuskript in die ersten beiden Jahrhunderte unserer Zeitrechnung datieren und fällt

4 Vgl. Skilling 1992: 152-155

5 Vgl. Skilling 1997: 77

6 Zum Begriff *dhāraṇī* siehe weiter: Davidson 2009: 97-147; Lamotte 1949-80: 1854-64; Waddell 1912: 155-195

7 Braarvig 1985: 19, 20

8 Die Komposition der fünf *Pañcarakṣā*-Texte lässt sich nicht eindeutig datieren, da ein großer zeitlicher Abstand zwischen den erhaltenen Manuskripten der Sammlung (Tibetisch um 800 n. Chr., Sanskrit um 1100 n. Chr.) und der eigentlichen Entstehung der einzelnen Texte, die zu Beginn getrennt voneinander überliefert wurden, liegt. Einige der Texte waren bereits in der ersten Jahrhunderten n. Chr. bekannt.

somit in die von Peter Skilling vorgeschlagene Zeit für die Anfänge des Gebrauches von *mantras*.<sup>9</sup> Für die magischen Sprüche verwendet der Text neben dem Wort *mantra* in seiner Gāndhārī-Entsprechung *matra* auch das Wort *vijaraya* (Skt. *vidyārāja*), welches Strauch folgendermaßen erklärt:

The Gāndhārī *sūtra* calls the magic formula *vijaraya*, Skt. *vidyārāja*, spell-king. This term has to be connected with feminine *vidyārājñī* “spell-queen” or “queen among spells” which is regularly used in the texts of the *Pañcarakṣā* tradition to designate the magical spell. There seems to be, however, some evidence that the feminine gender of this term was the result of a later development, possibly influenced by the growing role of the female element in Tantric practices.<sup>10</sup>

Wie erhält man nun den schützenden Effekt dieser Texte? Wie und in welcher Funktion werden die Schutzzauber wirksam? Wichtig für die Wirksamkeit der magischen Sprüche ist die exakte Rezitation derselben, denn durch das Aussprechen des Unheils und der Namen der bösen Wesen erlangt man Macht über sie und kann somit die Gefahr, die von diesen ausgeht, eindämmen. Die Texte selbst nennen zwei weitere Wirkungsweisen. Das ist zum einen die Kraft durch *maitrī*<sup>11</sup> (P. *mettā*; Wohlwollen, freundliche Gesinnung, Freundschaft). Rhys Davids kommentiert das Konzept *mettā* mit den Worten:

The profession of amity, according to Buddhist doctrine, was no mere matter of pretty speech. It was to accompany and express a psychic suffusion of the hostile man or beast or spirit with benign, fraternal emotion – with *mettā*.

Und weiter:

This is not altogether because the agencies whose power to harm is deprecated are not, as in other cults, cursed and anathematized, but are blessed with good wishes, and suffused with an outgoing love.<sup>12</sup>

Zum anderen erzielen die schützenden Texte ihre Wirkung durch die Kraft der Wahrheit oder einer Wahrheitsbekundung (*saccakiriyā*). Rhys Davids schreibt hierzu:

The belief in the effective power to heal, or protect, of the *saccakiriyā*, or asseveration of something quite true, is but another aspect of the work ascribed to the *parittā*.<sup>13</sup>

Bevor auf die Wirksamkeit von *saccakiriyā* in der *rakṣā*-Literatur weiter eingegangen wird, soll im Folgenden erst der Begriff und die Bedeutung von *saccakiriyā* erläutert werden.

<sup>9</sup> Vgl. Strauch 2014: 67f.

<sup>10</sup> Strauch 2014: 74

<sup>11</sup> In seiner Zusammenfassung zum buddhistischen Konzept *maitrī* schreibt Schmithausen: „Resuming the Vedic idea of protecting oneself from potentially dangerous forms of nature by an alliance or friendship contract, this strand recommends to monks (particularly, probably, to those dwelling in the wilderness), the cultivation of friendliness (*mettā*, *maitrī*), which was anyway an important element of Buddhist spirituality, as a means for self-protection.“ (Schmithausen 1997: 186)

<sup>12</sup> Rhys Davids 1921: 185f.

<sup>13</sup> Rhys Davids 1921: 186

### Bedeutung von *saccakiriya*

Die Wortbedeutung von *saccakiriya* bereitete in der Vergangenheit vielfach Schwierigkeiten. Das Petersburger Wörterbuch von Böthlingk und Roth gibt für den Sanskrit Begriff *satyakriya* die Übersetzung „die mystische Kraft der Wahrheit“ an. Allerdings wurde das Wort *satyakriya* bis heute noch in keinem Sanskrit Text belegt. Der zweite Bestandteil des Ausdrucks *kiriya* und *kriya*, in Pāli und Sanskrit, drückt jegliche Art von Handlung und Ausführung aus. Demzufolge übersetzen Burlingame (1917) und Brown (1968, 1978) *saccakiriya* oder *satyakriya* mit „Act of Truth“, während Wayman (1984) den Begriff „Rite of Truth“ einführt. Lüders spricht hierbei von einer „Wahrheitsbetätigung“ (1944). Es lassen sich in Pāli und Sanskrit Texten jedoch noch weitere Ausdrücke finden, die synonym zu *saccakiriya* gebraucht werden: Sanskrit *satyādhiṣṭhāna*; Pāli *saccavajja*, Sanskrit *satyavādyā*; Pāli *saccavacana*, Sanskrit *satyavacana*, *satyavākya* oder einfach nur das Pāli bzw. Sanskrit Wort für Wahrheit *sacca* bzw. *satya*.

Was sich hinter dem Ausdruck *saccakiriya* verbirgt, definiert Burlingame als „formal declaration of fact, accompanied by a command or resolution or prayer that the purpose of the agent shall be accomplished.“<sup>14</sup> Er betont den formelhaften Aspekt, durch den eine Wahrheit geäußert wird, was so zu einem gewünschten Resultat führt. Eine Person spricht also eine allgemeine Wahrheit aus, durch die sie sich Schutz erwartet. Meist basieren diese Wahrheiten auf individuellen Handlungen einer Person, sind ganz allgemeiner Art oder, wie im Buddhismus üblich, stützen sich auf die Drei Juwelen. Lüders schreibt über die Art der Wahrheit:

Meist nehmen die Wahrheiten, die bei diesen Beschwörungen ausgesprochen werden, auf die rein persönlichen Verhältnisse des Sprechers Bezug, bisweilen sind es aber auch wie im Ṛgveda Wahrheiten ganz allgemeinen Inhalts, von denen man sich Erfolg verspricht. Die Buddhisten haben Sprüche, in denen der Reihe nach die Herrlichkeit des Meisters, der Lehre, des Ordens gefeiert wird; am Schlusse heißt es jedesmal: ‘um dieser Wahrheit willen soll Heil entstehen, (Schutz) vor Menschen und Nicht-Menschen’.<sup>15</sup>

Sich die Kraft der Wahrheit zu Nutzen zu machen, ist nicht nur ein Phänomen der *rakṣā*-Literatur, die Vorstellung findet sich auch in den Jātakas und in buddhistischen Dramen wieder. Die Wahrheitsbekundung ist jedoch kein ausschließlich buddhistisches Motiv und lässt sich bereits im *Ṛgveda*, im *Mahābhārata* und im *Rāmāyaṇa*, genauso wie in volkssprachlichen Erzählungen und in der Jaina-Literatur nachweisen.<sup>16</sup> Im *Ṛgveda* heißt es:

Diese wahre Rede soll mich schützen, wo Erde und Himmel sich dehnen und die Tage: alles andere, was sich regt, geht zur Ruhe, aber allezeit strömen die Wasser, allezeit geht die Sonne auf.<sup>17</sup>

Eines der bedeutendsten Werke, das die Kraft der Wahrheit als ein Instrument zur Erreichung wundersamer Ziele erklärt, ist das *Milindapañha*. Der entsprechende Abschnitt in diesem Dialog zwischen dem griechischen König Milinda und dem bud-

14 Burlingame 1917: 429

15 Lüders 1944: 5f.

16 Für weitere Beispiele für die Verwendung des Motivs der Wahrheit siehe Burlingame 1917: 439-466

17 Lüders 1944 : 4

dhistischen Weisen Nāgasena handelt von dem blinden König Sivi, der durch die Kraft der Wahrheit himmlische Augen geschenkt bekam, mit denen er wieder sehen konnte:

„What then, O king? Is there in the world such a thing as Truth, by the asseveration of which true believers can perform the Act of Truth?“

„Yes, Lord, there is. And by it true believers make the rain to fall, and fire to go out, and ward off the effects of poison, and accomplish many other things they want to do.“

„Then, great king, that fits the case, that meets it on all fours. It was by the power of Truth that those divine eyes were produced for Sivi the king. By the power of the Truth the divine eye arose when no other cause was present, for the Truth itself was, in that case, the cause of its production.“<sup>18</sup>

Wann das Motiv der Wahrheit Einzug in die buddhistische Literatur fand, ist unklar. In einer Anmerkung zu dieser Geschichte kommentiert Rhys Davids:

This idea of the power of an Act of Truth which Nāgasena here relies on is most interesting and curious. The exact time at which it was introduced into Buddhism is as yet unknown. It has not been found in the *Pitakas* themselves, and is probably an incorporation of an older, pre-Buddhistic, belief.<sup>19</sup>

Das Phänomen *saccakiriyā* ist weitverbreitet in der buddhistischen Literatur und findet auch breite Anwendung in den Schutzzaubern der *rakṣā*-Literatur. Die Kraft der Wahrheit sorgt hier unter anderem für Wohlbefinden und Schutz.

### ***Saccakiriyā* in der *rakṣā*-Literatur**

Die Wahrheitsbekundung, durch die die Funktion der Schutzzauber wirksam wird, ist ein bedeutendes Charakteristikum der *rakṣā*-Literatur. Entsprechende Formeln, mit Abweichungen im Wortlaut, finden in diversen Texten verschiedener buddhistischer Schulen Anwendung. Durch eine Erklärung der Wahrheit soll eine wundersame, magische Macht freigesetzt werden, mit dem Ziel, das Wohlergehen oder den Schutz einer Person, welche die Wahrheit verlauten lässt, zu erreichen. Der Wahrheit wird hierbei eine natürliche Kraft mit unvergleichlicher Macht zugeschrieben. Häufig basiert die Wahrheit auf den zehn Pāramitās, besonders auf der ersten, der Freigebigkeit: „Using the Buddha as his reference, may make a Truth Act based on the Buddha’s perfection of generosity. The Bodhisattva as King Sibi bases his Truth Act on his generosity.“<sup>20</sup>

Welchen genauen Wortlaut die Formel annimmt, welcher Effekt durch *saccakiriyā* erzielt werden kann und um welche Art von Wahrheitsbekundung es sich in der *rakṣā*-Literatur handelt, soll nun anhand ausgewählter Beispiele dargestellt werden.

Die Wahrheitsbekundung ist ein häufig vorkommendes Motiv in kanonischen und nicht-kanonischen Pāli *parittas* der Theravāda Tradition. Nach der Rezitation eines jeden *parittas* folgt der Satz *etena saccavajjena sotthi me/te hotu sabbadā*, welcher jeweils drei Mal rezitiert wird.

<sup>18</sup> Rhys Davids 1992-93: 180

<sup>19</sup> Rhys Davids 1992-93: 185, Anm. 1

<sup>20</sup> Brown 1968: 176

Die schützende Wirkung des schon oben erwähnten *Ratanasuttas* soll zum einen durch *mettā*, zum anderen aber auch durch die Kraft der Wahrheit erzielt werden. Schmithausen, der den Text bereits bezüglich des Konzeptes *mettā* untersuchte, schreibt hierzu:

It would, in this case, be more closely related to the attitude of the *Ratanasutta* where „beings“ (*bhūta*, here no doubt primarily potentially dangerous spirits) are requested to practise friendship with or friendliness towards the human race (*mānusiya pajāya*), as a kind of gratefulness for being continuously supplied with offerings (*bali*). But since a positive response to such a request is not guaranteed but at the discretion of the other party and hence unreliable, the *Ratanasutta* has the request followed by the truth magic, i. e. by a series of truth formulations concerning the Three Jewels, with the purpose of securing well-being (*suvatthi*) of human supplicants.<sup>21</sup>

Im *Ratanasutta* folgt auf zwölf Verse die Formel *etena saccena suvatthi hotu*, die sich je auf ein Glied der Drei Juwelen bezieht und Wohlergehen erzeugt. In der Lokottaravādin Version des Textes im *Mahāvastu* (*Mv* I 236.16) heißt es *etena satyena susvasti bhotu*. Die Wahrheitsbekundung im Text der Theravāda Tradition (*Sn* 2.1) lautet:

*Idam pi Buddhē/Dhamme/Saṅghe ratanaṃ paṇītaṃ.  
Etena saccena suvatthi hotu!*

This gem the Buddha/Doctrine/Order holds;  
- and may that truth bless all!<sup>22</sup>

Im *Aṅgulimālasutta* (*MN* 86) dagegen basiert die Wahrheit auf den Handlungen einer Person. Der Mönch Aṅgulimāla, der in einer früheren Existenz mordete, rezitiert das *paritta* und hilft somit einer schwangeren Frau, die vor einer komplizierten Geburt steht. Daraufhin verläuft die Geburt ohne Schwierigkeiten. Seither gilt dieses *paritta* als glücksverheißend für den Verlauf von Schwangerschaften.

*Yato aham, bhagini, ariyāya jātiyā jāto nābhijānāmi sañcicca pāṇaṃ jīvitaṃ voropetā; tena saccena sotthi te hotu sotthi gabbhassāti.*<sup>23</sup>

I, sister, am not aware of having intentionally deprived any living thing of life since I was born of the ariyan birth. By this truth may there be well-being for ... the unborn child.<sup>24</sup>

Einige nicht-kanonische *parittas* enthalten weitere Formeln. So findet sich in der *Jayamaṅgalagāthā* der Ausdruck *etena saccavajjena hotu me jayamaṅgalaṃ*, im *Bhojjaṅgaparitta* die Worte *etena sacavajjena sotthi me/te hotu sabbadā*. Das Wort *saccakiriya* kommt jedoch allein in folgender Passage des *Vaṭṭakaparitta*, welches vor der vernichtenden Kraft des Feuers schützt, vor. Dieses *paritta* basiert auf der Erzählung eines *Jātakas* (*Vaṭṭaka Jātaka*, *Ja* 35):

*Atthi loke sīlagaṇo saccam soceyy'anuddayā,*

21 Schmithausen 1997: 40, 41

22 Text und Übersetzung nach Lanmann 1932: 54, 55

23 Chalmers 1960: 103

24 Horner 1970: 289

*tena saccena kāhāmi, saccakiriyam auttamam.  
 Āvajjetvā dhammabalam saritvā pubbake Jine  
 saccabalam apassāya, saccakiriyam akās' ahan ti.  
 Santi pakkhā apatanā, santi pādā avañcanā,  
 mātāpitā ca nikkhantā, jātaveda paṭikkamā ti.  
 Saha saccakate mayham mahā pajjalī sikhī,  
 vajjesi soḷasa karīsāni udakam patvā yathā sikhīti.<sup>25</sup>*

There's saving grace in Goodness in this world;  
 There's truth, compassion, purity of life.  
 Thereby, I'll work a matchless Act of Truth.  
 Remembering Faith's might, and taking thought  
 On those who triumphed in the days gone by,  
 Strong in the truth, an Act of Truth I wrought.  
 With wings that fly not, feet that walk not yet,  
 Forsaken by my parents, here I lie!  
 Wherefore I conjure thee, dread Lord of Fire,  
 Primæval Jātaveda, turn! go back!  
 I wrought my Act of Truth, and therewithal  
 The sheet of blazing fire left sixteen lengths  
 Unscathed,--like flames bywater met and quenched<sup>26</sup>

In der Literatur der Mūlasarvāstivādins gibt es drei bedeutende Texte, die eine Wahrheitsbekundung enthalten. Der entsprechende Satz im *Śārdulakarṇāvadāna* (Divy 613.9) lautet *etena satyavākyena svasty Ānandāya bhikshave*, die Formel im *Prātihārya-sūtra* (Divy 154.25) *anena satyena satyavākyena*.

Den dritten Text bildet das Sanskrit *Upasenasūtra* des *Samyuktāgama*, das eine Parallele im *Samyuttanikāya*, das *Upasenasutta*, aufweist, welches jedoch keine Wahrheitsbekundung enthält und auch sonst weniger ausführlich ist. Sowohl der Sanskrit als auch der Pāli Text handeln von dem Mönch Upasena, der aufgrund eines Schlangensbisses zu Tode kam. Buddha, dem dieses Ereignis berichtet wurde, erwidert daraufhin, dass Upasena nicht hätte sterben müssen, hätte er einen bestimmten Schutzzauber zur Abwehr von Schlangensbissen angewendet. Ein wesentlicher Unterschied der beiden Erzählungen ist das Vorkommen von *mantras* im Sanskrit Text. Der von Buddha verkündete Schutzzauber, der in einem solchen Fall rezitiert werden soll, besagt, dass durch Güte und freundschaftliche Gesinnung (*mettā*) gegenüber allen Lebewesen jegliches Gift vernichtet wird. Wirksam wird dieser Schutzzauber durch die Wahrheitsformulierung am Ende des magischen Spruches, die sich erneut auf die Drei Juwelen stützt:

*yena me satyavākyena śāstā lokeṣv anuttaraḥ |  
 tena me satyavākyena mā me kāye viṣam kramet || 7 ||  
 rāgo dveṣaś ca mohaś ca ete loke viṣatrayam |  
 nirvviṣo bhagavā(n) buddhaḥ satyadharmahataṃ viṣam || 8 ||*

Da dies ein Wort der Wahrheit ist, das der höchste Lehrer verkündet hat, das ich jetzt rezitiere und anwende, (werden durch) des großen Lehrers Wort der Wahrheit keinerlei böse Gifte meinen Körper zu schädigen vermögen.

<sup>25</sup> Fausbøll 1962: 214, 215

<sup>26</sup> Cowell 1973: 90

Leidenschaft, Haß und Verblendung sind in der Welt die drei Gifte. Wie man diese drei bösen Gifte für immer abtut, (indem) man das Juwel ‚Buddha‘ anruft, (ebenso) vernichtet das Juwel ‚Lehre‘ alles Gift, (und) für das Juwel ‚Gemeinde‘ ist es auch nicht anders.<sup>27</sup>

Diese beiden Verse der Wahrheitsbekundung aus dem *Upasenasūtra* finden sich auch in einem Text der *Pañcarakṣā*-Sammlung, in der *Mahāmāyūrīvidyārājñī* (59,17). Der Schutzzauber der *Mahāmāyūrīvidyārājñī* schützt zum einen vor Schlangengift, aber auch vor der tödenden Kraft von Waffen und menschlicher Gewalt und besonders vor Besessenheit durch Dämonen, Krankheiten und jeglicher Art von Unheil. Auch wenn das Hauptmerkmal für die Wirksamkeit der magischen Sprüche *mettā* darstellt, so werden doch auch *mantras* von einer Wahrheitserklärung gefolgt, die sich in der übernatürlichen Kraft des Buddhas und Heiliger gründet. Die Formel der Wahrheitsbekundung lautet *satyavāk*:

*sarva-buddhā maharddhikāḥ sarve'rhanto nirāśravāḥ,  
anena satya-vākena svastir bhotu samantataḥ*<sup>28</sup>

All Buddhas have great supranormal faculties, all Saints are free from defilements: by virtue of this formulation of truth, let welfare arise everywhere.<sup>29</sup>

Im *Meghasūtra* begegnen wir einer weiteren Anwendungsweise der Kraft der Wahrheit. Die Wahrheit bezieht sich demzufolge nicht nur auf die Drei Juwelen oder auf eine Handlung einer Person, wie in den vorangegangenen Beispielen. Sie kann neben dem Buddha auch Bodhisattvas, Götter, Heilige, Nāgas oder andere mystische Wesen betreffen. Das zentrale Thema des Mahāyāna-Sūtras ist die Heraufbeschwörung von Regen mittels Zufriedenstellung der Nāgas durch die Menschen, da die mystischen Schlangen als Bringer oder auch als Zurückhalter des Regens betrachtet werden. Um die Nāgas glücklich zu machen und ihnen alle Sorgen und Probleme zu nehmen, damit sie zur rechten Zeit Regen bringen mögen, empfiehlt der Buddha, den Nāgas und allen Lebewesen freundliche Gesinnung entgegen zu bringen und eine magische Formel, eine *dhāraṇī*, und gewisse Schutzzauber zu rezitieren. Im zweiten Teil des Textes fragt der Nāgakönig den Buddha nach weiteren magischen Formeln, nicht nur gegen Trockenzeit und Dürre, sondern auch als Hilfe bei anderen Schwierigkeiten und Unheil in Zeiten der Unruhe und bei Krankheiten und Unglück. Die Wirksamkeit der von Buddha daraufhin erklärten *dhāraṇī* wird hier durch die Kraft der Wahrheit unterstützt. Die Formel für die Wahrheitsbekundung lautet hier *satyādhiṣṭhāna* (Grundlage, Standpunkt der Wahrheit):

*bho mahānāgā ..... varṣadhārā utsrjateha jambudvīpe sarvadevasatyādhiṣṭhānena ...  
svāhā | bahmasatyādhiṣṭhānena pravaraṣateha jambudvīpe svāhā | śakrasatyena pr° ha°  
ja° svāhā | caturmahārājasatyena pr° ... | aṣṭāṅgakasatyena ... | śrotāpannasatyena ... |  
sākṛdāgāmisa° ... | anāgāmisa° ... | arhatsatyena ... | pratyekabuddha° ... |*

O mighty snakes, bring rain here by the appointment of the truth of all Devas, hail! By the appointment of the truth of Brahma, rain here in Jambudvīpa, hail!

27 Text und Übersetzung nach Waldschmidt 1967: 336, 337, 343

28 Takubo 1972: 14.15-15.1

29 Schmithausen 1997: 55, Anm. 124

By that of Çakra, ... By that of the four mahārājas, ... of the eight good qualities, ... of the Çrotāpanna, .. the Sakṛidāgāmi, ... the Anāgāmi, ... the Arhat, ... the Pratyekabuddha.<sup>30</sup>

Im *Bhadrakalpikasūtra* des tibetischen buddhistischen Kanons heißt es, dass durch die Wahrheit Wunder aus den Reliquien entstehen. Das Sūtra, welches in das dritte Jahrhundert nach Christus datiert wird, ist Teil des tibetischen Kangyurs und erzählt von den tausend Buddhas, die in diesem Zeitalter Erleuchtung erlangen werden. Im Abschnitt über die Entstehung von Wundern durch die Worte der Wahrheit heißt es:

What are the six pāramitās of miraculous manifestation?

The maturation of this giving is that the relics are dispersed in all directions. The maturation of this morality is that there are the miraculous manifestations of the relics. The maturation of this patience is that these cause living beings to become pure. The maturation of this effort is that the gods show great pleasure at these miraculous manifestations. The maturation of this meditation is that their hair stands on end, and their tears flow. The maturation of this wisdom is that because of words of truth, miracles arise from the relics. These are the six pāramitās of the miraculous manifestations.<sup>31</sup>

Das Prinzip *saccakiriyā* findet in den verschiedensten Formen und Formulierungen Anwendung in der buddhistischen *raḥṣā*-Literatur und wird entweder ausschließlich als Mittel zur Verwirklichung der Schutzzauber verwendet oder unterstützend zu anderen Motiven. So wird im *Ratanasutta* die Kraft der Wahrheit als zusätzliche Wirkungsweise zu *mettā* eingesetzt. Der Wortlaut der Wahrheitsbekundungen weicht in den angeführten Texten ebenfalls voneinander ab. Neben *saccakiriyā* findet sich auch in den Pāli Texten *etena saccena* und *etena saccavajjena* und in den Sanskrit Texten die Ausdrücke *etena satyena*, *satyavākyena*, *anena satyavākena* sowie *satyādhiṣṭhānena*. Die Funktion dieser Schutzzauber ist vielfältig: Wohlergehen aller Wesen, Schutz für das ungeborene Kind, Abwehr von Schlangenbissen und Schutz vor jeglicher Art von Giften bis hin zur Beherrschung von gefährlichen Naturereignissen wie Trockenzeit und Dürre, aber auch Hilfe bei sämtlichen Schwierigkeiten und Heilung von Krankheiten.

Die Erklärung der Wahrheit basiert in der *raḥṣā*-Literatur auf mehreren Grundlagen. Die wohl bedeutendste bildet hierbei der Glaube an die Macht der Drei Juwelen, aber auch die Kräfte von Bodhisattvas, Göttern und anderen übernatürlicher Wesen dienen als Basis für die Wirksamkeit der Schutzzauber durch eine Wahrheitsformulierung. Doch auch wahre Handlungen einer Person aktivieren die Funktion der schützenden Texte und sogar durch Reliquien können Wunder entstehen, sofern dies mit der Rezitation einer Wahrheitserklärung einhergeht.

Die Texte der *raḥṣā*-Literatur bedienen sich mit dem Motiv der Wahrheit keineswegs eines neuen Phänomens, sondern übernehmen vielmehr bereits bekannte Elemente anderer Traditionen, die gewiss einen magischen Kern aufweisen. Die Wahrheitsbekundung liefert in dieser Textgattung eine Antwort zur Erklärung der Bedeutung und Wirksamkeit der Funktion der Schutzzauber. Die entsprechende Wirkung der schützenden Texte wird durch die Äußerung einer Wahrheit erreicht.

<sup>30</sup> Text und Übersetzung nach Bendall 1880: 301

<sup>31</sup> Dharma Publishing Staff 1986: 475

### Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

- Divy* Divyāvādāna  
Cowell, Edward B.; Neil, Robert A. 1986: *The Divyāvādāna: a collection of early Buddhist legends*. Now first edited from the Nepalese manuscripts in Cambridge and Paris. Cambridge
- Ja* Jātaka  
Fausbøll, V. 1962: *The Jātaka together with its commentary*. Being tales of the anterior births of Gotama Bauddha. For the first time ed. in the original Pāli. Vol. I (Pali Text Society). London
- Khp* Kuddhaka-Pāṭha  
Smith, Helmer; Hunt, Mabel. 1915: *Kuddhaka-Pāṭha together with its commentary Paramatthajoikā 1* (Pali Text Society). London
- MN* Majjhima-Nikāya  
Chalmers, Robert (ed.). 1960: *The Majjhima-Nikāya*. Vol. II (Pali Text Society). London
- Mv* Mahāvastu  
Bagchi, S. (ed.). 1970: *Mahāvastu Avadāna*, Vol. I (Buddhist Sanskrit Texts 14). Darbhanga
- Sn* Sutta-Nipāta  
Lanmann, C. R. 1932 : *Buddha's Teachings being the Sutta-Nipāta or Discourse-Collection*. Edited in the original Pali text with an English version facing it by Lord Chalmers (Harvard Oriental Series Vol. 37). Cambridge, Massachusetts

### Literaturverzeichnis

- Bendall, Cecil. 1880. „The Megha-Sūtra“. In: *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*, New Series, Bd. 12, Heft 2, 286-311.
- Braarvig, Jens. 1985. „Dhāraṇī and Pratiḥāna: Memory and Eloquence of the Bodhisattvas“. In: *Journal of the International Association for Buddhist Studies*, Bd. 8, 17-29.
- Brown, Norman. 1968. „The Metaphysics of the Truth Act (\*Satyakriyā)“. In: *Mélanges d'indianisme: à la mémoire de Louis Renou, membre de l'Institut, professeur à la Sorbonne*. Publications de l'Institut de civilisation indienne 8. Paris.
- . 1978. „Duty as Truth in Ancient India“. In: Rocher, Rosane (Hrsg.): *India and Indology. Selected Articles by W. Norman Brown*. Delhi, Varanasi.
- Burlingame, Eugene Watson. 1917: „The Act of Truth (Saccakiriya): A Hindu Spell and Its Employment as a Psychic Motif in Hindu Fiction“. In: *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*, Bd. 49, 429-467.
- Cowell, E. B. (Hrsg.). 1973. *The Jātaka or Stories of the Buddha's former births*. Translated from the Pāli by various hands. Bd. I Translated by Robert Chalmers (Pali Text Society). London
- Davidson, Ronald M. 2009. „Studies in Dhāraṇī Literature I. Revisiting the Meaning of the Term Dhāraṇī“. In: *Journal of Indian Philosophy*, Bd. 37, 97-147.
- De Silva, Lily. 1981. „Paritta. A Historical and Religious Study of the Buddhist Ceremony for Peace and Prosperity in Sri Lanka“. In: *Spolia Zeylanica*, Bd. 36, part I. Colombo, The National Museums.
- Dharma Publishing Staff. 1986. *The fortunate aeon. How the Buddhas become enlightened*. Bd. I. Translated into English by Dharma Publishing Staff (Tibetan Translation Series). Berkeley.

- Harvey, Peter. 1993. „The Dynamics of *Paritta* Chanting in Southern Buddhism“. In: *Love Divine. Studies in Bhakti and Devotional Mysticism Durham Indological Series 3*. Werner, Karel (Hrsg.), 53-84.
- Horner, I. B. 1970. *The Collection of the Middle Length Sayings (Majjhima-Nikāya)*. Vol. II The middle fifty discourses (Majjhimaṇṇāsa). Translated from the Pali. London, Pali Text Society.
- Kong, Choy Fah. 2012. *Saccakiriya. The belief in the Power of True Speech in Theravāda Buddhist tradition*. Singapore.
- Lamotte, Etienne. 1949-80. *Le Traité de la Grande Vertu de Sagesse de Nāgārjuna*. Louvain, Publications de l'Institut Orientaliste.
- Lüders, Heinrich. 1944. „Die magische Kraft der Wahrheit im alten Indien“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Bd. 98, 157-165.
- Rhys Davids, T. W. 1992-93 [1890]. *The Questions of King Milinda. Translated from the Pāli*. Part I of II (Sacred Books of the East). Oxford
- / Rhys Davids, C. A. F. (Hrsg.). 1921. *Dialogues of the Buddha. Translated from the Pali from the Dīgha Nikāya*. Part III (Sacred Books of the Buddhists). Oxford.
- Piyadassi, Thera. 1999. *The Book of Protection* (Buddhist Publication Society). Kandy.
- Saddhatissa, Hammalawa. 1991. „The Significance of Paritta and its Application in the Theravāda tradition“. In: *Buddhist Thought and Ritual*. Kalupahana, David J. (Hrsg.), 125-138. Delhi.
- Schmithausen, Lambert. 1997. *Maitrī and Magic: Aspects of the Buddhist Attitude Toward the Dangerous in Nature* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, 652. Band; Veröffentlichungen zu den Sprachen und Kulturen Südasiens, Heft 300). Wien.
- Skilling, Peter. 1992. „The rakṣā literature of the Śrāvakayāna“. In: *Journal of the Pali Text Society*, Bd. 16, 109-182.
- . 1997. *Mahāsūtras: Great Discourses of the Buddha*. Volume II. Part I & II (Sacred Books of the Buddhists). Oxford.
- Strauch, Ingo. 2014. „The evolution of the Buddhist rakṣā genre in the light of new evidence from Gandhāra: The \*Manasvi-nāgarāja-sūtra from the Bajaur Collection of Kharoṣṭhī manuscripts“. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, Bd. 77, 63-84.
- Takubo, Shūyo (Hrsg.). 1972. *Ārya-Mahā-Māyūrī Vidyā-Rājñī*. Tokyo.
- Vaidya, P. L. (Hrsg.). 1961-1964: *Mahāyānasūtrasaṃgraha*. Part I (Buddhist Sanskrit Texts 17-18). Darbhanga.
- Waddell, Laurence A. 1912. „The Dhāraṇī cult in Buddhism, its origin, deified literature and images“. In: *Ostasiatische Zeitschrift*, 155-195.
- Waldschmidt, Ernst. 1967. „Das Upasenasūtra, ein Zauber gegen Schlangenbiß aus dem Saṃyuktāgama“. In: *Von Ceylon bis Turfan. Schriften zur Geschichte, Literatur, Religion und Kunst des indischen Kulturraumes*. Göttingen.
- Wayman, Alex. 1984. „The Hindu-Buddhist Rite of Truth – an Interpretation“. In: *Buddhist Insight. Essays by Alex Wayman* (Religions of Asia Series Heft 5). Delhi / Varanasi.

